

Nach Felssturz von der Außenwelt abgeschnitten

SALZBURG. In der Gemeinde Taxenbach im Salzburger Pinzgau ist es am Sonntag zu einem massiven Felssturz gekommen. In etwa 1100 Metern Seehöhe stürzten 400 Kubikmeter Geröll aus einer Felswand. Die Trümmer verschütteten einen Güterweg. Verletzt wurde zum Glück niemand. Jedoch sind nun 13 Bewohner von der Außenwelt abgeschnitten. Für medizinische Notfälle stünden die Bergrettung und ein Polizeihubschrauber bereit, der in der Nacht fliegen könne, hieß es gestern aus der Landeshauptstadt Salzburg.

Frost könnte Ursache sein

Der Felssturz sei laut Geologen „so weit nicht vorhersehbar gewesen“, sagte der Taxenbacher Bürgermeister Johann Gassner. Der Bereich mit dem Schieferfels-Gestein galt grundsätzlich nicht als gefährdet. Gefrorenes Wasser dürfte das Gestein herausgesprengt haben. Die Experten vermuten, dass noch weiteres Felsmaterial „labil“ sein könnte, weshalb vermutlich zur Absicherung noch Sprengarbeiten durchgeführt werden müssen.

Heute sollen die Sicherungsarbeiten beginnen. Bis der Güterweg auf der Taxenbacher Sonnseite wieder passierbar sei, könnten aber noch ca. eineinhalb Wochen vergehen.



Schutt blockiert die Straße. Foto: APA

Klima-Allianz: Forderungen an den Landeshauptmann

LINZ/WIEN. Angesichts der harschen Kritik des Rechnungshofes an der Klimapolitik von Bund und Ländern (die OÖN berichteten ausführlich) wendet sich die oberösterreichische Klima-Allianz in einem offenen Brief an Landeshauptmann Thomas Stelzer (VP).

Mit dem aktuellen Kurs sei Oberösterreich kein Vorreiter in Sachen Klimaschutz, sondern trage voraussichtlich zu Strafzahlungen Österreichs an die EU bei, schreiben die Vertreter mehrerer zivilgesellschaftlicher Organisationen, darunter „Fridays for Future Linz“.

Die Klima-Allianz fordert konkrete CO₂-Reduktionsziele für Oberösterreich und einen rechtlich verbindlichen Maßnahmenkatalog, der sicherstellt, dass die Zielvorgaben eingehalten werden können. Dazu müsse es Kontrollmöglichkeiten durch ein laufendes und öffentlich zugängliches Monitoring zur Erhebung der Reduktionen an Treibhausgasemissionen geben.

Ein landesgesetzlicher Rahmen soll darüber hinaus sicherstellen, dass die Nichteinhaltung von Maßnahmen sanktioniert wird.

Mehr als 500 Hilfsbereite für die krebskranke Leonie

Dreijähriges Mädchen vor fünf Monaten an Leukämie erkrankt Großer Andrang bei der Suche nach Stammzellenspendern

VON CHRISTIAN ORTNER

HOLZHAUSEN/MARCHTRENK/GAFLENZ. Insgesamt 554 Personen fanden sich am Sonntag zwischen 10 und 15 Uhr im Full Haus in Marchtrenk (Bez. Wels-Land) ein. Eine große Geste der Hilfsbereitschaft, denn: Die Menschen kamen, um sich per Speichelabstrich typisieren zu lassen und damit möglicherweise als Stammzellenspender zur Verfügung zu stehen. Als solcher könnten sie das Leben von Leukämiekranken retten – etwa jenes der dreijährigen Leonie.

Die Löwin, die Kämpferin – das ist die Bedeutung des Namens Leonie. Für das Mädchen aus Holzhausen ist diese Beschreibung besonders treffend: Die an Leukämie erkrankte Dreijährige hat Monate voller Schmerzen, Untersuchungen und Behandlungen hinter sich.

„Es war der 5. November“, erinnert sich Leonies Mutter Andrea. Das Mädchen habe in der Nacht stundenlang vor Schmerzen geschrien – der Beginn eines unvorstellbaren Leidensweges. Denn die Ärzte im Krankenhaus fanden fast zwei Monate lang nicht heraus, woran Leonie leidet. „Sie hat alle möglichen Tests über sich ergehen lassen müssen – Ultraschall, Röntgen, Blinddarm-OP, Not-MR-Tomografie, Unterschenkelknochen-Biopsie“, erzählt die Mutter. Nichts brachte den gewünschten Erfolg.

Chemotherapie greift

Kurz vor dem Jahreswechsel dann die Diagnose: Leukämie. Seither kämpfen Leonie und ihre Familie tapfer gegen die Krankheit. Kürzlich startete das Mädchen mit dem dritten Block der Chemotherapie. Die Behandlung greift, die Nebenwirkungen setzen der Kleinen aber zu: „Die Schleimhäute sind offen, sie ist sehr müde, ernährt sich von Babymilch“, schildert Andrea Z.

Für die Zeit nach der Chemotherapie setzt sich die Frau für die Suche nach Stammzellenspendern ein. „Falls Leonie dann rückfällig werden sollte.“



Mehr als 500 Personen ließen sich in Marchtrenk typisieren. (Geben für Leben)



Viele wollen Leonie helfen. (privat)

Die gestrige Typisierungsaktion in Marchtrenk hat einen Teil zur Suche nach geeigneten Stammzellenspendern beigetragen. Ein Spender muss quasi der genetische Zwilling eines Erkrankten sein. Einen solchen zu finden, sei äußerst schwierig, heißt es bei der Organisation „Geben für Leben“, der Leukämiehilfe Österreich. Zu diesem Zweck müssen sich möglichst viele Menschen typisieren lassen. Claudia Ortner aus Leonding ist eine von jenen, die am Sonntag dafür nach



„Ich habe gelesen, dass die kleine Leonie Hilfe braucht. Ihr Schicksal bewegt natürlich. Deshalb bin ich hergekommen.“

■ Claudia Ortner, Mutter zweier Töchter, nahm an der Typisierungsaktion in Marchtrenk teil.

Marchtrenk gekommen sind. „Ich habe gelesen, dass die kleine Leonie Hilfe braucht. Ihr Schicksal bewegt natürlich, umso mehr, wenn man eigene Kinder hat“, sagt die Mutter zweier Töchter. „Auch der Bürgermeister war da und hat 750 Euro gespendet“, sagt Walter Brenner, der für „Geben für Leben“ vor Ort war.

Am kommenden Samstag lädt die Organisation von 9 bis 14 Uhr zur nächsten Typisierungsaktion ins Pfarrheim nach Gafrenz (Bez. Steyr-Land) ein.

DREI FRAGEN AN

ANDREAS WASSNER

vom Verein „Geben für Leben“ erklärt, wie man zum Stammzellenspender werden kann.



1 Wozu dient eine Typisierungsaktion, wie sie am Sonntag in Marchtrenk stattgefunden hat?

Sie hilft dabei, Menschen zu finden, die als Stammzellenspender für an Leukämie Erkrankte infrage kommen. Gesunde Menschen zwischen 17 und 45 Jahren und mit mehr als 50 Kilogramm Körpergewicht können sich typisieren lassen.

2 Wie wird man letztendlich zum Stammzellenspender?

Typisiert werden sechs HLA-(Humane Leukozyten-Antigene)-Merkmale, die in eine weltweite Datenbank eingespeist werden. Ärzte, die Leukämie-Patienten behandeln, haben darauf Zugriff. Potenzielle Stammzellenspender werden dann kontaktiert. Der Spender wird medizinisch untersucht. Bei einer viertägigen Behandlung entwickelt er dann falsche Grippe-Symptome. Der Körper produziert dadurch Stammzellen, die vom Knochenmark in das Blut geschwemmt werden. Am fünften Tag wird die Überproduktion mittels Blutwäsche abgeschöpft.

3 Ist diese Methode die einzig mögliche, um zu helfen?

Zu 80 Prozent wird eine Stammzellenspende gemacht. Kleinkinder oder akute Fälle brauchen aber eine Knochenmarkspende. Dabei wird beim Spender unter Vollnarkose Knochenmark aus dem Beckenkamm entnommen. Das dauert eine halbe Stunde. Der Spender hat dann einen blauen Fleck, rettet damit aber vermutlich Leben.

ZAHL DES TAGES

554

Hilfsbereite ließen sich am Sonntag in Marchtrenk typisieren, um Leukämiekranken zu helfen.

LESERSERVICE TIPPS UND OÖNCARD-VORTEILE

OÖ FAMILIENBUND

Lese- und Geschichtenfestival 2021 als Streaming-Angebot

oö. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation kann das Lese- und Geschichtenfestival Ende April nicht wie geplant am Pöstlingberg stattfinden. Alternativ dazu bietet der OÖ Familienbund einen kostenlosen Stream an und bringt damit das Lese- und Geschichtenfestival direkt in die Wohn- und Klassenzimmer. Ob Schulklassen oder Familien – zwischen 23. April und 9. Mai haben alle lesebegeisterten Kids die Möglichkeit, den Link für den Stream anzufordern. Die Vi-



Familienbund-Landesobmann Bernhard Baier wünscht gute Unterhaltung! (Posch/OÖ Familienbund)

deos können im Anschluss beliebig oft angesehen werden. Als Rahmenprogramm gibt es auch dieses Jahr den beliebten Geschichtenwettbewerb sowie die Bücher-Rätsel-Rallye. Die besten acht Geschichten werden in der Wochenzeitung TIPS veröffentlicht und erhalten tolle Preise!

Alle Infos zum Festival sowie den Link zum kostenlosen Stream finden Sie auf: www.ooe.familienbund.at/lesefestival